

WIENER RATHHAUS KORBESFONDEN Z.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Rud. Egl.  
21. Jahrg. Wien, Montag, 24. Juli 1911.

Inspektionsfahrten des Bürgermeisters Bürgermeister Dr. Neumayer hat den Beginn seines Urlaubes dazu benützt, um städt. Anstalten zu inspizieren. Er begab sich zunächst anfangs der vorigen Woche begleitet vom Ratsdiener Purner in das städt. Versorgungshaus St. Andrä a. T. Die Anstalt wurde von ihm eingehend besichtigt und auf wiederholte Anfragen bei den Insassen der Anstalt hörte der Bürgermeister nur Worte des Lobes, der Zufriedenheit und Anerkennung für die Verwaltung. Besondere Aufmerksamkeit wendete der Bürgermeister auch der Verproviantierung der Anstalt und der für eigene Anstaltszwecke neu errichteten Schweinezucht zu. - Dann stattete der Bürgermeister dem städt. Kaiserin Elisabeth Kinder -Hospital in Bad Hall seinen Besuch ab und nahm insbesondere die neuen Zubauten in Augenschein. Er konnte konstatieren, daß die Anstalt, welche seit einer Reihe von Jahren in die Verwaltung der Stadt Wien übergegangen ist, eine außerordentlich segensreiche und umfangreiche Tätigkeit zum Wohle armer kranker Kinder entwickelt, von denen sie gegenwärtig 176 beherbergt. Dr. Neumayer benützte auch den Anlaß, um mit dem Primarius der Anstalt Dr. Spitzwaller über die, anlässlich des 80. Geburtstages des Kaisers in Aussicht genommenen Erweiterungsbauten Rücksprache zu nehmen. Diese Angelegenheit dürfte noch im kommenden Herbst Stad- und Gemeinderat beschäftigen.

Neue Bürger. Der gemeinderätliche Ansehn für die Verleihung des Heimats- und Bürgerrechtes der Stadt Wien hat in seiner letzten Sitzung das Bürgerrecht verliehen:

- Innere Stadt: Franz Haack, Gastwirt; Johann Korpitsch, Reisekarrier; Anton Ott, Gemischtwarenverschleißer; Martin Redl, Fiaker-Eigentümer; Leopold Stamer, Gemischtwarenverschleißer; Johann Walin, ehemaliger Kaffeesieder. (Berichterstatte GR. Heindl.)
- Leopoldstadt: Johann Gymburek, Schuhmachermeister; Rudolf Dürfel, Handelsgärtner; Josef Ederberger, Gemischtwarenverschleißer; Anton Rosner, Korbflechtermeister; Wenzel Schwetz, Sechwarenverschleißer; Jakob Siebinger, Gastwirt; Johann Soukup, Schuhmachermeister. (Berichterstatte GR. Oppenberger)
- Landstraße: Adalbert Kallander, Anstreichermeister und Armenrat; (Berichterstatte GR. von Findenigg).
- Wieden: Josef Floh, Schuhwarenverschleißer; Franz Kompf, Zahlmarkör; Eduard Kerth, Kassier; Thomas Panoch, Kleidermachermeister; Johann Heinrich Schabla, Vorsteher der Genossenschaft der Bettwaren-Erzeuger; Engelbert Schwarz, Schuhmachermeister; Anton Zaruba, Schuhmachermeister. (Berichterstatte

- Breuer.)
  - Margarethen: Friedrich Teutscher, Mithauseigentümer und Galanteriewarenhändler. (Berichterstatte GR. Oppenberger).
  - Neubau: Johann Bremer, Metallpressermeister; Karl Gappe, Fabrikleiter; Franz Sonnleitner, Bäckermeister; (Berichterstatte GR. Pichler).
  - Josefstadt: Franz Bartl, Prokurist; Franz Kadirek, Schneidermeister; Josef Jäger, Uhrmachermeister; Karl Weber, Schneidermeister. (Berichterstatte GR. Rain).
  - Alsergrund: Leopold Dank, Bäckermeister; Karl Skasel, Geschäfts-Reisender; (Berichterstatte GR. Dürbeck).
  - Meidling: Johann Bodingbauer, Einspänner-Eigentümer; Josef Felkel, Ofenschwärze-Erzeuger; Emil Holzer, Fiaker-Eigentümer und Lohnkutscher; Johann Pauer, Straßenbahn-Besitzer; Ferdinand Saleta, Geschäftsführer; Josef Wurm, Gastwirt. (Berichterstatte GR. Breuer).
  - Hitzing: Josef Hula, Kaufmann; (Berichterstatte GR. Poyer).
  - Rudolfsheim: Alfred Stegbauer, Gastwirt; Franz Zsch, Gemischtwarenverschleißer; (Berichterstatte GR. BÄbler).
  - Fünfhaus: Michael Demianisch, Leitergerüste -Verleiher und Hausbesitzer; Ludwig Klucina, Gemischtwaren- und Flaschenbierverschleißer; Karl Polansky, Galvaniseurmeister. (Berichterstatte GR. BÄbler).
  - Ottakring: Karl Blümel, Friseur; Josef Borek, Kunstblumenerzeuger und Hausbesitzer; Eduard Brech, Drechslermeister; Franz Fürst, Hausbesitzer; Hieronymus Herzog, Kaufmann u. Hausbesitzer; Christian Kugler, Blumenhändler; Rudolf Pitschaw, Eisenverschleißer und Hausbesitzer; Eduard Ramharter, prot. Kaufmann; Erhard Schaffler, Obsthändler; Johann Zotter, Hofgartengehilfe. (Berichterstatte GR. Kratochwil).
  - Hernals: Karl Cassenmeier, Hausbesitzer; Leopold Preisinger, Schuhmachermeister; Franz Schifter, Milchmeister. (Berichterstatte GR. Rykl).
  - Währing: Albert Eduard Ketterl, Buchbindermeister; Johann Poupsek, Hausbesitzer; (Berichterstatte GR. Dechant).
  - Döbling: Alois Feigl, Hemischtwarenverschleißer. (Berichterstatte GR. Hlbal).
  - Brigittensau: Gustav Josef Künzl, Hausbesitzer. (Berichterstatte GR. Straßer).
  - Floridsdorf: Karl Georg Kührer, Spenglermeister; Anton Prokosh, Privat. (Berichterstatte GR. Knoll).
- In derselben Sitzung wurde eine größere Anzahl von Ansuchen um Aufnahme in den Wiener Heimatsverband, Bezw. um Zusicherung der Aufnahme erledigt.

Herrn Bürgermeisters bei der Protestversammlung in der Volkshalle des Neuen Rathauses in Angelegenheit der Einfuhr des argentinischen Fleisches am 24. Juli 1911.  
Bürgermeister Dr. Neumayer begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und dankte Ihnen wärmstens dafür, daß sie seiner Einladung in solcher Zahl folge geleistet hatten. Er fuhr dann fort:  
Meine sehr geehrten Herren! Seit einer Reihe von Jahren machen wir die Erfahrung, daß in den Monaten Juli, August und September nicht nur in Wien, sondern auch in anderen Städten, ja selbst auf dem flachen Lande die Preise der verschiedenen Fleischgattungen steigen. Diese Erscheinung hat ihren Grund in der Tatsache, daß der Viehauftrieb, insbesondere was Hornvieh anlangt, summa cunctarum für den Wiener Markt ganz außerordentlich zurückgeht, was die Wochenpreise ziffermäßig darlegen. Ich will nicht untersuchen, wer an diesem Zurückgehen der Viehaufuhr Schuld trägt und wer dadurch und durch das Hinauftreiben der Fleischpreise profitiert; Tatsache ist, daß dabei immer die gewerblichen Betriebe der Fleischhauer in Mitleidenschaft gezogen werden, das aber am meisten und am empfindlichsten das konsumierende Publikum getroffen wird, daß zahlreichen Haushaltungen für lange Wochen schwere Nahrungssorgen bereitet werden. Schon im vorigen Jahre mußte ich bei mehrmaligen Zusammen tretungen mit den Vorstehern der Wiener und der Klostersneuburger Fleischhauer-Genossenschaften die Notwendigkeit konstatieren, daß in dieser Approvisionierungsfrage, sowohl im Interesse des konsumierenden Publikums, in Sonderheit der auf gesunde, kräftige Fleischnahrung angewiesenen arbeitenden Bevölkerung, wie auch im Interesse der einschlägigen Approvisionierungsgewerbe Wandel geschaffen werden müsse. Meine initiativ Anregung, den im Jahre 1904 leider fehlgeschlagenen Versuch, den Mangel an Fleisch für den Wiener Konsum mit überseeischer Einfuhr einigermaßen wenigstens zu decken, abermals zu wagen, wurde von den genannten Genossenschaften mit Freude begrüßt. Ueber jeden Zweifel erhaben, wurde selbst durch die Organe der k.k. Regierung festgestellt, daß das aus Argentinien in alle großen Staaten von Europa eingeführte Fleisch geradezu mustergiltig und frei ist von veterinärpolizeilichen Bedenken oder Mängeln oder Gefahren. Wiederholt habe ich den Nachweis geführt, daß die dormalen zurecht bestehenden gesetzlichen Normen, die einzigen, welche hier in Betracht kommen, nämlich der Zoll- und Handelsvertrag mit Ungarn vom 30. Dezember 1907, kundgemacht im Reichsgesetzblatte vom Jahre 1907, Z. 278 und die Durchführungsverordnung des k.k. Ackerbauministeriums und des k.k. Handelsministeriums kundgemacht im Reichsgesetzblatte vom Jahre 1907 Z. 282 mit keinem Worte einen vernünftigen, einen logischen Anhaltspunkt ergeben, wonach die österreichische Regierung verpflichtet wäre, in dem Falle als die österreichischen Konsumenten Fleisch

aus anderen Auslandspartikeln aus fremden Staaten beziehen wollten, erst bei der ungarischen Regierung die Zustimmung zu erbitten. Wie nunmehr feststeht, beruft sich die hohe Regierung bei ihrem Vorgehen in dieser hochwichtigen approvisionierungsfrage auf ein neben den vorerwähnten in Rechtskraft erwachsenen Gesetzen zwischen den beiderseitigen Regierungen noch im Jahre 1907 getroffenes geheimes Uebereinkommen. Ein solches, wenn es auch tatsächlich zustande gekommen wäre, wäre rechtlich wirkungslos. Es widerspricht dem konstitutionellen Geiste, von welchem das österreichische und auch das ungarische Verfassungs- und Rechtsleben beseelt sein soll. Ein derartiger geheimes Vertrag wäre aber auch nicht nur rechtswidrig, er würde sich auch charakterisieren als ein Schulbeispiel eines „technischen“ Vertrages, weil ja Oesterreich nicht das mindeste Interesse daran hat, ob und in welchen Quantitäten überseeisches Fleisch in Ungarn eingeführt wird, wohl aber Ungarn ein materielles Interesse daran hat, daß Oesterreich zur Zeit einer großen Fleischnot und Fleischteuerung auf den Import von ungarischem Vieh beschränkt werde. Es mußte schon das größte Befremden erregen, als anfangs des heurigen Jahres die ungarische Regierung im Reichstage durch ihren damaligen Handelsminister Hieronymi erklärte, daß sie für Oesterreich die Zustimmung lediglich zur Einfuhr von 2.000 Tonnen argentinischen Fleisches und dies nur ausnahmsweise und ohne ein Präjudiz zu schaffen, gegeben habe. Nachdem sich die ungarische Regierung schon damals auf besondere zwischen den beiderseitigen Regierungen getroffene, bisher aber noch nicht veröffentlichte Abmachungen berief, habe ich in meiner Eigenschaft als Bürgermeister der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien auf Grund des über meinen Antrag erfolgten Gemeinderats-Beschlusses vom 13. Jänner 1911, am 17. Jänner d. J. an die hohe k.k. Regierung zuhanden Seiner Exzellenz des Herrn Minister-Präsidenten die schriftliche Anfrage gerichtet, ob es richtig ist, daß gelegentlich der Ausgleichsverhandlungen vom Jahre 1907 neben dem Zoll- und Handelsvertrage vom 30. Dezember 1907 und der Durchführungsverordnung der Minister des Ackerbaues und des Handels vom 31. Dezember desselben Jahres ein geheimes Zusatzübereinkommen geschlossen wurde, durch welches die österreichische Regierung bei der Erteilung zur Bewilligung der Einfuhr von argentinischem Fleische an die Zustimmung Ungarns gebunden ist. Diese Zuschrift ist bis heute noch nicht beantwortet worden. Wohl aber hat das hohe k.k. Ackerbauministerium mit Erlaß vom 4. Juli 1911, Z. 27777 die Einfuhr von 500 Tonnen gefrorenen Fleisches aus Argentinien, die sich bereits unterwegs auf der Seefahrt nach Triest befinden, verboten. Dieses Verbot ist einfach ungesetzlich. Nachdem durch Aufrechthaltung dieses Verbotes, wie auch von den Vorstehungen der hiesigen Fleischhauer- und Fleischselahergenossenschaften befürchtet wird, bestimmt die Gefahr besteht, daß schon in der allernächsten Zeit in Wien und

nach anderwärts in unserer Reichshälfte die Fleischpreise auf eine für das arbeitende Volk geradezu unerschwingliche Höhe getrieben werden, nach dem durch dieses Fleischverbot die volkswirtschaftlichen Interessen der städtischen und ländlichen Bevölkerung nur zum momentanen einseitigen Vorteile von großagrarischen Viehzüchtern und Viehhändlern auf das schwerste geschädigt werden, wird die verehrte Versammlung geehrt, zu dem genannten, ministeriellen Verbote der Fleischzufuhr aus Ungarn eine günstige Stellung zu nehmen. Am 27. Dezember 1907 ist nach meiner Redebeugung erfolgt durch die einseitige Annahme der Resolution, die der geehrten Versammlung später vorgelegt worden ist. Die Resolution, die der Versammlung vorgelegt wurde, hat nachstehenden Wortlaut:

Die in der Volkskammer des Wiener Rathhauses tagende Versammlung aller Stände der Wiener Bevölkerung spricht ihre Besorgnis aus, daß das angeblich neben dem Allerhöchst sanktionierten und gehörig kundgemachten Zoll- und Handelsvertrage vom 30. Dezember 1907, R.G.-Bl. Nr. 278 und neben der ebenso in Gesetzeskraft erhobenen Durchführungsverordnung vom 31. Dezember 1907, R.G.-Bl. Nr. 282 im Jahre 1907 zwischen der Österreichischen und ungarischen Regierung abgeschlossene Geheim-Übereinkommen, nach welchem die Einfuhr von Fleisch aus fremden Staaten an die Zustimmung der ungarischen Regierung gebunden sein soll, rechtlich nicht begründet, daher gesetzwidrig, unverbindlich und als mit dem selbstständigen Verkehrsrechte der Reichsratsländer unvereinbar ist. Die Erklärung des Österreichischen Innenministeriums gegenüber den christlich-sozialen Stadtvertretern Dr. von Blahnik, Dr. Jernabek, Ehm und Feunagler, daß das Österreichische Abgeordnetenhaus seinerzeit durch die widerspruchsvolle Anerkennung der Regierungserklärung betreffend die Notwendigkeit einer Zustimmung der ungarischen Regierung zur Einfuhr ungarischen Fleisches nach Oesterreich, den Standpunkt der Regierung getilgt, und dieser dadurch gewissermaßen Gesetzeskraft erlangt habe, muß als unerhört bezeichnet werden, und es ist zu hoffen, daß ein österreichischer Minister zu einer Interpretation des Artikels 10 des Staatsgrundgesetzes über die Ausübung der Regierungs- und Vollzugsgewalt aufhören wird. Durch die Aufrechterhaltung des ministeriellen Verbotes der ungarischen Fleischzufuhr vom 4. Juli 1911, S. 27.777, wird die Gefahr unabwendbar, daß schon in der aller nächsten Zeit die Fleischpreise nicht nur in Wien und auf dem flachen Lande, sondern auch in ganz Zisleithanien auf eine unerhörte Höhe für das arbeitende Volk geradezu unerschwingliche Höhe getrieben werden. Ein derartiges Verbot muß die volkswirtschaftlichen Interessen der städtischen und ländlichen Bevölkerung, sowie die Interessen der Viehzüchter und Viehhändler auf das schwerste schädigen. Die heute tagende Versammlung protestiert auf das energischste gegen die von dieser verantwortlichen Regierung bei der Interpretation der einschlägigen Gesetzbestimmungen begangene Rechtsbeugung, fordert

für eine eventuell neuerlich eintretende Zunahme der Vieh- und Fleischpreise eingesehrt werden muß.

daß die hohe Regierung energisch auf sofortigen Aufhebung des Verbotes der ungarischen Fleischzufuhr auf und erklärt, daß die hohe Regierung im Falle der vollsten Verantwortung

Montag 24/III 1911  
Abend

265

Protestversammlung in der Fleischfrage. Unter sehr zahlreicher Beteiligung fand die für heute Abend von der Wiener Parteileitung einberufene Protestversammlung der großen Hitze wegen statt in der Volkshalle im Arkadenhofe des Rathauses statt, wo auf der einen Längsseite eine große Rednertribüne errichtet worden war. Schon zu Anfang war die Stimmung eine ziemlich aufgeregte; augenscheinlich waren Vertreter der beiden Richtungen anwesend. Als der Vertreter des Deutschen Volksblattes erschien und von einigen erkannt wurde ertönten Rufe: Pfa! Vergani! bezahle Kunde „Das Deutsche Volksblatt hinans“. Zuletzt wurde die Aufregung so groß, daß der betreffende Redakteur von der Tribüne fortgedrängt und aus Verlassen des Hofes gezwungen wurde. Manco wurde auch der Vorseher der Fischlergenossenschaft Wanderer, welcher als selbstständiger Kandidat in Margarethen aufgetreten war, entfernt. Auch der Genossenschaftsvorseher der Zuckerbäcker Herr Roseberger wurde mit lauten Absengerufen begrüßt. Dagegen wurden Kunschak, Anderle und Dr. Pattai demonstrativ begrüßt, zumal die Rufe Hoch Kunschak fanden kein Ende. Der Beginn der Versammlung zog sich um mehr als 3/4 Stunden hinaus, so daß die Versammlungs-Teilnehmer, welche in größeren und kleineren Gruppen die brennende Tagesfrage, die Fleischnot und Fleischteuerung erörterten, bald sehr unruhig wurden und sich in Rufen: Anfangen, finster wird's, anzünden, Kunschak heraus, Kunschak soll sprechen etc. ergingen. Einige Teilnehmer befestigten Exemplare der Reichspost auf Stecken, schwenkten sie wie Fahnen in der Luft und riefen: Hoch Reichspost, Pfa! Vergani! Endlich gegen 3/4 8Uhr erschien Bürgermeister Dr. Neumayer mit den Rednern und einer Reihe von Funktionären. Der Bürgermeister wurde mit lauten Hoch Rufen empfangen. Unter den Anwesende bemerkte man u. A. den „siegersabgeordneten Dr. Von Baechle, die Landtagsabgeordneten Nepustil, Baumann, L. Müller, etc. Zahlreiche Stadt- und Gemeinderäte, Bezirksvorsteher, Bezirksräte, Genossenschaftsvorsteher, etc etc. Dr. Neumayer eröffnete die Versammlung wie folgt: Ich begrüße Sie alle auf das herzlichste, ich begrüße alle, weil ich der Meinung bin, daß Sie alle mit den Interessen unserer Vaterstadt Wien identisch sind. Ich begrüße Sie im Namen derjenigen Mitglieder des Gemeinderates, die vor kurzem in die Parteileitung gewählt worden. (Zwischenruf: Es sind nur 9!) Ich begrüße Sie mit der Bitte, die heutige Versammlung mit der uns Wienern angebreiten Würde vollenden zu wollen. Der Gegenstand, über den Sie heute hehrher eingeladen worden sind, ist ein unheimlich ernster. Dieser Gegenstand hat den Wiener Gemeinderat und in der letzten Zeit den Wiener Stadtrat wiederholt beschäftigt, und es wäre eigentlich an mir gewesen, diese Angelegenheit in einer Gemeinderatsversammlung zu besprechen und es wurden auch an mich in dieser Richtung ~~etliche~~ von verschiedenen

Seiten ähnliche Begehren gestellt. Ich habe aber als Bürgermeister und als Vorsitzender des Stadtrates die Verfügung getroffen, daß der Stadtrat, welcher hierzu berechtigt ist, jene Begehren faßt, welche gleichartig sind mit den Beschlüssen des Gemeinderates. (Bravo!) und so erlaube ich mir dann, auf den ersten Gegenstand selbst zu sprechen zu kommen. Die Rede Dr. Neumayers wurde allenthalben von lauten Zwischenrufen unterbrochen und sehr beifällig aufgenommen. Als er in kurzen Worten an das Jahr 1904 erinnerte, da infolge der Weigerung des Kabinetts Körper unter dem Ackerbauminister Giovanni argentisches Fleisch von Wien zurückgehen mußte, ohne daß es auch nur angesehen oder untersucht worden wäre, ertönten laute Rufe: Pfa! Körber! (Geschäfte machen!) Sehr ausführlich behandelt der Bürgermeister in seiner Rede die Frage, der völligen Einfuhrfreiheit des argentinischen Fleisches in veterinärpolizeilicher Hinsicht und beruft sich auf das in dieser Richtung maßgebende Urteil des von der Regierung nach Argentinien gesendeten Landes veterinärreferenten Dr. Greiner. Er habe an die Regierung durch den Magistrat im Februar das Ersuchen stellen lassen, es möge jenes Gutachten vollständig veröffentlicht werden, doch sei dieses Ansuchen bis jetzt unbeantwortet geblieben. (Laute Pfuirufe!) Die Erwähnung des Geheimvertrages mit Ungarn erregt allgemeinen Unwillen in der Versammlung. Ausführlich schildert der „edler dann seinen Besuch beim Ackerbauminister am 14. Juli und betont, daß ihm von dem abschlägigen Bescheid der vom 4. Juli datiert ist, nichts mitgeteilt wurde, daß aber dieser Bescheid am nächsten Tag dann der Austro-Amerikana zugemittelt wurde. Er berichtet dann über seine Rückkehr und seine von ihm seit her unternommenen Schritte und schließt dann, nachdem er die Resolution zur Annahme empfohlen: Vor 55 Jahren war ein Bürgermeister in Wien, der die erste Anregung gegeben hat zur Gemeindeautonomie. Dieser Bürgermeister war Osypka, hat es verstanden, die Approvisionierungsfrage in Wien ins Geleise zu bringen, er hat sich mit den Approvisionierungsbewerben, den Bäckern und den Fleischhauern verstanden und wurde das Opfer dieses Konfliktes durch den Unverstand und den bösen Willen der Fachleute. Er ist gegangen. Ich habe die Verantwortung, daß derartige ungesetzliche Zustände nicht eintreten und ich stehe Ihnen dafür, daß ich im Wiener Gemeinderat immer auf diesem Standpunkt stehen werde. Ich bitte Sie daher nochmals, die Resolution anzunehmen! (Lauter, stürmischer Beifall) Ich bitte nunmehr meinen lieben Freund und alten bewährten Mitkämpfer, Dr. Pattai, das Wort zu ergreifen.

Geheimer Rat Dr. Pattai (mit stürmischem Beifall begrüßt): Ich bin über Ersuchen meines Freundes, des Bgm. Dr. Neumayer hierher geeilt, obwohl ich mich auch schon am Lande befinde, um in dieser Versammlung zu sprechen. Ich bin weder Mitglied des Gemeinderates, noch der Regierung, kann daher vollständig unbefangen gelten. Mit dieser Unbefangenheit hängt es aber auch zusammen, daß ich nichts sonderlich neues in dieser Sache weiß. Ich weiß nichts näheres von dem geheimen Uebereinkommen irgend ein anderer; in dieser Richtung hat der Ministerpräsident Dr. Gautsch das Wort, welcher in der nächsten Parlamentsitzung reinen Wassers einschenken und erzählen wird, was eigentlich beschlossen worden ist. Bis dahin können wir nur Vermutungen haben. Aber eine Tatsache muß ich anführen, die mir wichtiger ist, als alle diese Vermutungen. Nach dem Zugeständnisse der Regierung ist die Einfuhr von 4.000 Tonnen argentinischem Fleisch bis 30. Juni gestattet. Von diesen 4.000 Tonnen wurden 3382 eingeführt und 400 Tonnen davon wieder nach England ausgeführt, weil im Anfange sich ein gewisser Unwille über das Fleisch bei einem Teile der Konsumenten gezeigt hat. Rufe: Bei den Fleischhauern auch. Es sind also nur 2.900 Tonnen im Inlande konsumiert worden; es würden demnach noch 1.100 Tonnen zur Verfügung stehen. Wenn dem gegenüber der Schiffahrtsgesellschaft erklärt wird 1. Ihr dürft nicht mehr einführen weil der 30. Juni schon überschritten ist, und 2. Das Fleisch, welches nach England ausgeführt wurde wird ebenso behandelt als ob es in Oesterreich verbraucht werden würde (Pfa! Rufe) so muß ich das als etwas Urges bezeichnen. Nun hat diese Schiffahrts-Gesellschaft in der Erwägung, daß sie mit dem argentinischen Verhältnisse zu rechnen habe 2 Dampfer zu kaufen, den einen mit 450 Tonnen, den anderen mit 250 Tonnen am Meere. Der erste soll am 8. August, der andere „Sophie, Herzogin von Hohenberg“ am 18. August eintreffen, also gleichsam als Geschenk zu des Kaisers Geburtstag. Diese Dampfer will man nun nicht hereinlassen, während eine Fleischteuerung besteht, die nicht mehr auszuhalten ist, das nach dem Gutachten von Kennern sich sogar noch steigern wird. Das ist ein solches Mißverhältnis zwischen Tatsachen und Begehren, daß wie immer das Abkommen lauten möge, niemand vernünftigerweise wird begreifen können, daß Wien ausgehungert und die Schiffe nicht herein gelassen werden sollen.

Nun hört man, daß in dieser Richtung wahrscheinlich eine Nachgiebigkeit seitens Ungarns eintreten wird. Ob wir die Nachgiebigkeit brauchen oder nicht, ob ein Verschulden von uns vorliegt oder nicht stelle ich zur Seite, ich hoffe, die weitere Einfuhr wird bewilligt werden und zwar deshalb, weil Ungarn auch für seine eigene Bevölkerung sorgen muß und weil in der Hauptstadt Ungarns, in Budapest,

derselbe Unwille über die hohen Fleischpreise und die Begünstigung der Agrarier herrschen soll wie bei uns, ja mächtiger noch als bei uns, aber die Verhältnisse sind die gleichen. Da muß ich auf das große Verdienst unseres Bürgermeisters zurückkommen, das er das Verhältnis zwischen uns und Ungarn gebessert hat. (Bravo - Rufe) In Budapest sind nicht die Großagrarien und die Volkswucherer zu Hause, sondern Gewerbetreibende und Konsumenten welche dieselben Interessen haben als wir und daher unsere Position stärken werden. Was die geheimen Uebereinkommen betrifft, soll das eine aus dem Jahre 1907, das andere aus dem Jahre 1909 stammen. Jenes aus dem Jahre 1907 ~~ist~~ <sup>soll</sup> nichts anderes, enthalten als die gewöhnlichen veterinär-polizeilichen Bestimmungen, welche nur Anwendung zu finden haben bei Befruchtung wegen Seuchengefahr, auf dieses Fleisch gar nicht angewendet werden kann. In dieser Richtung wird uns durch Gautsch Auskunft werden. An und für sich kann ich über die Frage der Gültigkeit solcher geheimen Uebereinkommen schon meine Meinung haben. Wenn ein Handelsvertrag mit dem Auslande geschlossen wird, muß er vom Parlamente genehmigt werden. Das Ausland kümmert sich darum nicht, sondern nur ob der Vertrag die Unterschrift des Kaisers trägt und es ist die Verantwortung der Minister und der ~~der~~ <sup>nur</sup> Krone daß ein solcher Vertrag hinausgeht der das Parlament durchgemacht hat. Anders ist das Verhältnis zu Ungarn. In dieser Beziehung ist es interessant, in die ungarische Verfassung selbst zu schauen. Auf Grund des Uebereinkommens vom Jahre 1867 ~~ist~~ <sup>des</sup> Gesetzes ist das Zoll- und Handelsbündnis geschlossen worden und das sagt im Artikel 62 ausdrücklich daß alle Zoll- und Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten wie zwischen zwei fremden Staaten zu regeln ~~ist~~ <sup>ist</sup> in den Parlamenten zu beschließen und dann vom Kaiser, resp. König zu sanktionieren sind. Hier ist also ausgedrückt, daß die Form der Parlamentsberatungen gelten muß. Von dieser Form kann man absehen, wenn das Uebereinkommen eine bloße Durchführungsmodalität ist, nicht aber wenn sie die Beschränkung der Einfuhr über anderen Reichshälfte zum Inhalte hat. Wir werden also wenn wir die Geheimverträge hören werden, Rückrecht nehmen auf die Person des Kaisers, der unterschrieben sein soll werden aber unseren verfassungsmäßigen Standpunkt wahren. Was für Ungarn recht ist, muß auch für uns Gültigkeit haben. (Rufe: Minister anklagen). Nun noch zu einigen anderen Erörterungen. Ich habe schon gestreift daß das argentinische Fleisch beim Publikum anfangs nicht Anklang gefunden hat; die Ursachen sind jedoch schon beseitigt. Das Fleisch war übertrieben fett und zweitens war die Zerkleinerung nicht so wie es der Wiener gewohnt war. Es gibt aber auch Leute, welche

behaupten, daß ein Teil der Fleischhauer selbst sich um den Verkauf des argentinischen Fleisches sehr bemüht haben. Jetzt aber ist das Publikum aufgeklärt. Die Leute nehmen es und genießen es. In England ist die Hälfte der Bevölkerung argentinisches Fleisch, und es wird dort in den feinsten Hotels serviert. Diese Hilfe des argentinischen Fleisches soll und muß uns werden. Es soll uns jedoch nur eine Ueberhilfe sein. Eine Verbesserung wäre es wenn wir selbst so viel Fleisch erzeugen könnten, als wir brauchen. In dieser Beziehung wissen wir, daß unsere Viehzucht herabgekommen ist. Während früher unsere Viehzucht massenhaft hinausgeliefert hat ist jetzt ein Großteil der Bauern in den Alpenländern nicht mehr in der Lage Vieh zu halten. Zum Teile führt das von der Futternot her, zum Teile aber davon, daß die Futtermittel einen zu hohen Zoll abgeben. Der Abgeordnete von Pantz hat sich in dieser Beziehung ein Verdienst erworben, (Beifall) indem er am 1. Dezember v. J. im Abgeordnetenhaus eine Resolution mit 290 gegen 100 Stimmen zum Beschluß gebracht hat, daß mit der österreichischen Regierung wegen Herabsetzung der Zölle auf Futtermittel in Verhandlung zu treten sei, damit unsere Viehzucht wieder aufkommen könne. Näher als Argentinien lägen uns die Balkanstaaten und wenn wir Vieh aus diesen hereinlassen, können wir Industrieprodukte hinunterbringen. Nun kommt die große Agrarierfrage. Ich war immer der Erste, das gesagt hat, man muß den Bauer gut lassen, er plagt sich ehrlich. Aber wenn das Agrariertum so beschränkte Formen annimmt, daß es die Großstadt anhungern will um hohe Preise zu bekommen, so leiden diese Leute selbst, indem sie den besten Abnehmer verlieren. Wenn wir Geld für unsere Industrieprodukte aus anderen Staaten hereinbekommen, so verwenden wir es zum großen Teile dazu, um unseren Bauern das Vieh abzukaufen. Die agrarische Bewegung darf nicht so unsinnig Formen annehmen, daß sie glaubt wenn sie ihren besten Abnehmer und Zahler, die Stadt umbringt, ihnen geholfen ist. Da können die ihr Fleisch selbst essen, wie können gar nichts essen und auch nichts bezahlen. Es muß eine vernünftiger Handelspolitik an die Stelle treten, und aus diesen Gründen ist es gut, daß sich Wien in dieser Beziehung selbständiger stellt. Es hat zwar unter Dr. Lueger auch der Grundsatz gegolten daß in allen wirtschaftlichen Fragen die Wiener Abgeordneten ganz selbständig sind. Der Grundsatz gilt heute noch aber ein Druck ist doch ausgeübt worden. (Stürmische Rufe: Vergani!) Mein von dieser Seite nicht, er hat sich für die städtischen Konsumenten eingesetzt. (Chorufe) Ja, was ich sage, ist nicht unwahr! der Druck ist von Hohenblum ausgeübt worden der es wagt zu sagen, daß Wiener dürfen dieses Fleisch nicht bekommen. Wir aber sagen, daß wir unsere

materiellen Interessen nicht bedrücken lassen dürfen durch derartige Verhältnisse. Daß Einflüsse geübt worden sind, zeigt am besten, weil gerade Pantz von den Agrariern gedrängt worden ist, während er eine Wirtschaftspolitik inskurieren will, welche eine Plattform zwischen Stadt und Land herbeiführen in der Lage ist. Wir haben heute aus dem Munde des Bürgermeisters gehört, was er getan hat. Er hat sich mit voller Selbständigkeit eines ganzen unabhängigen Mannes eingesetzt für die Wiener Bevölkerung und seine Pflicht erfüllt. Wir sind froh, daß wir diese wackeren deutschen Mann, unseren Bürgermeister Dr. Neumayer an der Spitze der Gemeinde haben. Denken wir ihn gegen jede Anfeindung, tragen wir selbst ihn auf unseren Händen, und er wird uns Recht verschaffen, das man uns jetzt schmüde nehmen will! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Bgm. Dr. Neumayer: Nach der Tagesordnung hat Landtagsabgeordneter Nagler ~~das Wort~~ als Mitglied der Parteileitung das Wort: Darauf ertönt laute Pfui, und Abzug Nagler Rufe, Pfiffe, und andere Zeichen des Ablehnung. Bgm. Dr. Neumayer: Ich bitte Sie die Würde der Versammlung zu bewahren! Verhindern Sie doch nicht, daß die Resolution Ihnen bekannt gegeben wird! In dem allgemeinen Lärm bemüht sich Abg. Kunschak wiederholt Ruhe zu schaffen und endlich gelingt es ihm, sich mit lautem Rufe die Stimme vernehmlich zu machen. Ich bitte die Herren, sich gegenwärtig zu halten, daß es sich um eine Versammlung handelt, welche in vollkommen ruhiger Weise zu einer wichtigen Frage des Volkes Stellung zu nehmen hat, und jeden einzelnen Redner ruhig zuhören. Beifall. Landtagsabgeordneter Nagler ergreift nunmehr das Wort, er führt, da der Lärm rückwärts weiter dauert, wohl nur für die näher Stehenden verständlich aus: Es ist ein seltsamer Empfang, den ich Ihrerseits erhalte, nach dem ich durch zwanzig Jahre ununterbrochen treu und ehrlich mitgekämpft habe für die Größe unserer Partei. (Zwischenrufe) Heute gestatten Sie nicht, daß in einer rein wirtschaftlichen Frage fern jeder Politik ein Gewerbetreibender zu Ihnen das Wort nimmt, um auch seiner Meinung im Interesse der Bevölkerung Wiens hier offen und ehrlich Ausdruck zu verleihen! (Bravo! Heil!) Wir haben es ja erwarten dürfen, daß die Höhe des Parlamentes in Oesterreich solche Fröhen zeitigen wird, wie sie jetzt zutage treten. Ein Parlament, das in sich zerfallen war..... (Stürmische Rufe: Resolution! Pfui!) Nachdem Sie ja ersichtlich objektive Ausführungen anzuhören nicht geneigt sind, so gestatten Sie mir, daß ich Ihnen die Resolution, welche Ihnen vom Herrn Bürgermeister vorgeschlagen wird, zur Verlesung bringe.

Es werden neuerliche stürmische Protestrufe gegen GR Nagler laut, so daß Bürgermeister Dr. Neumayer die Resolution----- (sie wurde schon ausgegeben)----- zur Verlesung bringen mußte. Unter stürmischem Beifall wurde die Resolution bei vorgememener Gegenprobe einstimmig angenommen. Bürgermeister Dr. Neumayer: Ich danke Ihnen dafür, daß Sie am heutigen Tage hierher gekommen sind, um eine ernste Sache in ernster Weise unterstützt haben. Ich schließe die Versammlung. Aus der Mitte wurden nun stürmische Rufe laut: Kunschak soll sprechen! Bgm. Dr. Neumayer: In meine Verantwortung fällt auch die Verantwortung für den würdevollen Verlauf der Versammlung. Die Tagesordnung ist erschöpft, und ich bitte Sie..... Stürmische Rufe: Kunschak soll sprechen! Bgm. Dr. Neumayer: Herr Landtagsabgeordneter Kunschak wird einige Worte an Sie richten! Abg. Kunschak: Vernehmen Sie zunächst von mir den Ausdruck des Bedauerns darüber, daß die Versammlung nicht in allen Details so verlaufen ist, wie wir es uns gedacht haben. Wir sind heute gekommen in einer Frage, die dem Lebensnerv der ganzen Bevölkerung von Wien betrifft, eine machtvolle Kundgebung gegenüber dem ~~Parlament~~ / Parlament und gegenüber der Bevölkerung vorzunehmen. Man der Zweck ist erreicht, und es wäre nutzlos, weitere Worte darüber zu verlieren. Der Zweck ist erreicht und nun bitte ich Sie daß wir in Ruhe und in Würde diesen Ort hier verlassen, und es möge und bei unserem Nachbar gehen und bei der Arbeit die uns weiterhin beschäftigen muß, nur ein Gedanke leiten, der gipfelt in den Worten: Es lebe das christliche Wien! (Stürmischer Beifall.) Die Versammlung löst sich langsam auf. Man hört Rufe: Auf zum Vergani! Kunschak ruft: Ich höre da Rufe: Auf zum Vergani! Ich bitte Sie das nicht zu tun. Sie würden der Polizei nur Arbeit machen und der Verachtung ist der Mann auch so sicher ohne daß Sie hingehen. Unter der Abspingung des Luegerliedes und der Volkshymne leert sich dann um ca 3/4 9 Uhr abends der große Arkadenhof.

Der gewesene Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Geh. Rat Dr. Pattai war knapp vor der Versammlung aus seiner Sommerfrische Großgmain bei Salzburg nach Wien gekommen und begab sich noch in der Nacht dahin zurück.